



## **12. Frühlingstreff Wirtschaft – Politik Standortförderung Knonauer Amt**

**Grusswort / Referat von Regierungsrätin Carmen Walker Späh  
17. März 2016**

*Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrter Herr Gyseler ( Stefan Gyseler, Präsident Standortförderung Knonauer Amt)  
Sehr geehrter Herr Streiff (Marcel Streiff, Geschäftsleiter Standortförderung Knonauer Amt)  
Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Unternehmen und des Gewerbes  
Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und von den Behörden  
Geschätzte Damen und Herren

Auch von meiner Seite herzlich willkommen zum heutigen Anlass. Ich freue mich, heute hier bei Ihnen im Knonauer Amt zu sein, auf der Sonnenseite des Kantons Zürich sozusagen, und der heutige Vorfrühlingstag macht ihrem erfrischenden Motto in der Tat alle Ehre.

Die Sportfreunde unter Ihnen werden sich bestimmt auf den Sommer freuen! Mit der Europameisterschaft im Fussball und den Olympischen Sommerspielen stehen gleich zwei sportliche Grossanlässe auf dem Programm, zwei Anlässe, an denen sich auch der Wertewandel unserer Gesellschaft widerspiegelt. Noch zum Ende des 19. Jahrhunderts meinte der Initiator der Olympischen Spiele der Neuzeit, Baron Pierre de Coubertin, dass die Teilnahme bei Olympia wichtiger sei als das Gewinnen. Heute gibt sich kein nationaler olympischer Verband mit der blossen Teilnahme seiner Athletinnen und Athleten zufrieden, die goldenen, silbrigen und bronzenen Medaillen sind längst zur neuen Währung geworden.

Warum erzähle ich Ihnen diese Geschichte, meine Damen und Herren? Weil es Parallelen gibt zum Hauptthema des heutigen Abends, der Standortförderung. Wie im Sport geht es auch im härter werdenden Wettbewerb unter Wirtschaftsstandorten um vielmehr, als ums blosses Mitmachen. Die Zeiten haben sich geändert - Unternehmen sind heute mobil geworden, und hinterfragen regelmässig, ob in einer anderen Ecke des Kantons, in einem anderen Kanton oder gar in einem anderen Land nicht bessere Rahmenbedingungen herr-

schen. Und dieser Wettbewerb findet nicht nur alle 4 Jahre statt, sondern dauernd. Wer in diesem Wettbewerb bestehen will, muss sich fit halten. Der muss die Rahmenbedingungen für die ansässigen Unternehmen laufend optimieren, in die Verkehrsinfrastrukturen investieren, die Staatsfinanzen im Griff halten, auf Bildung setzen oder ein innovationsfreudiges Umfeld schaffen. Und der muss diese Vorzüge natürlich auch aktiv kommunizieren. Ruhm und Ehre gibt es in dieser Disziplin nicht in Form von Medaillen für einzelne Sportler, sondern in der Form von Steuersubstrat, von Arbeitsplätzen und letztlich von Wohlstand für unsere ganze Gesellschaft.

#### **Verbesserung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Antwort auf starken Franken.**

Mein Amtsantritt als neue Zürcher Volkswirtschaftsdirektorin im Mai des vergangenen Jahres fiel in eine Zeit, in der unser Land wegen des Franken-Schocks mit ausserordentlichen wirtschaftlichen Herausforderungen konfrontiert sah – und immer noch konfrontiert sieht. Auf die schlagartige Aufwertung des Schweizer Frankens vor rund einem Jahr mussten viele Schweizer Unternehmen, darunter sicher auch einige Firmenchefs hier im Saal, mit Preisnachlässen reagieren. Dadurch sanken die Margen teilweise empfindlich. Je länger die aktuelle Währungssituation anhält, desto stärker wird der Druck zur Anpassung der Produktion, beispielsweise durch Verlagerungen ins Ausland. Nun zeigen sich die Folgen deutlich: die Arbeitslosigkeit ist im Kanton Zürich bedauerlicherweise auf 4 Prozent angestiegen, die zuvor gut laufende Konjunktur wurde deutlich gebremst und das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts lag 2015 nur noch bei 0.7 Prozent. Für 2016 rechnen die Prognostiker mit nur leicht höheren Wachstumsraten.

Die Schweizer Wirtschaft und insbesondere die kleinen und mittleren Unternehmen haben bereits lange vor dem Ende der Euro Untergrenze gelernt, mit welche Strategien sie im Hochpreisland Schweiz bestehen und trotz hohen Margendrucks ihre Wettbewerbsposition verteidigen können: mit einer beeindruckenden Flexibilität, mit zündenden Innovationen und mit laufenden Produktivitätssteigerungen.

Doch was kann die Politik tun, um die währungsbedingten Nachteile unseres Landes zu kompensieren und als Standort konkurrenzfähig zu bleiben? Direkt Einfluss nehmen auf den Frankenkurs kann und soll die Politik in der Schweiz nicht, diese Aufgabe steht alleine der Nationalbank zu. Umso wichtiger ist es, dass die Politik dort den Hebel ansetzt, wo sie auch Einflussmöglichkeiten hat, nämlich bei der Ausgestaltung der Rahmenbedingungen für unsere Wirtschaft.

Trotz der konjunkturellen Herausforderungen und der zunehmenden Konkurrenz im Standortwettbewerb schneiden die Schweiz und auch der Kanton Zürich immer noch gut ab, wenn es um die Standortqualität für Unternehmen geht. Wir sind Innovationsweltmeister und bezüglich unserer Wettbewerbsfähigkeit als Wirtschaftsstandort können wir uns mit den Besten der Welt messen.

Allerdings müssen wir alle darauf achten, dass die Schweiz und damit Zürich auch künftig konkurrenzfähige Wirtschaftsstandorte bleiben. Unternehmen müssen auch in Zukunft auf ausländische Arbeitskräfte zugreifen können, wenn sie auf dem heimischen Arbeitsmarkt nicht fündig werden. Die Zürcher Regierung macht sich für den Erhalt der Bilateralen Verträge mit der EU stark. Alleine im Kanton Zürich sind es Hunderte von KMU, welche intensive Geschäftsbeziehungen mit verschiedenen europäischen Ländern pflegen und die interstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen sollten auf einer soliden Basis geregelt bleiben. Dem Erhalt der wirtschaftlichen Standortattraktivität dient auch der Innovationspark auf dem Flugplatz Dübendorf, welchen die Zürcher Regierung vorantreibt und welcher einen wichtigen Beitrag zu einem innovationsfreundlichen Umfeld leistet.

#### **Standortförderung als Daueraufgabe**

Meine Damen und Herren, es hat sich fast etwas zum Volkssport entwickelt, die Notwendigkeit von Standortförderung in Frage zu stellen. Mir scheint es, dass diese Kritik seit dem Januar 2015 etwas kleiner geworden ist. Denn mit der Aufhebung der EURO-Untergrenze durch die Nationalbank und den damit verbundenen konjunkturellen Schwierigkeiten hat sich gezeigt, dass unser wirtschaftlicher Erfolg und unser Wohlstand keine Naturereignisse darstellen. Manch einer, der sich bei der Masseneinwanderungsinitiative noch über das starke Wachstum beziehungsweise dessen Folgen gestört hat, sieht sich nun plötzlich mit zu wenig Wachstum und möglichem Arbeitsplatzverlust konfrontiert. In diesem bewegten Umfeld auf eine aktive Ansiedlungspolitik und den Einsatz für die ansässigen Firmen zu verzichten, wäre leichtsinnig meine Damen und Herren. Und zwar egal ob auf nationaler Ebene, auf kantonaler Ebene oder auf lokaler Ebene, wie hier im Knonauer Amt.

Die heutige Veranstaltung ist auch die Gründungsfeier des neu gegründeten Vereins Standortförderung Knonauer Amt. Herzliche Gratulation hierzu! Ich möchte alle hier im Saal ermuntern, bei diesem Verein mitzumachen und kann Ihnen eine Mitgliedschaft ans Herz legen. Eine wichtige Aufgabe der regionalen Standortförderung ist der Dialog zwischen Wirtschaft und Politik. Das dient nicht nur der regionalen Interessensbündelung gegenüber dem Kanton sondern fördert auch das Netzwerk untereinander. Ich kann Ihnen diesbezüglich von guten Erfahrungen aus der kantonsübergreifenden Standortmarketingorganisation

„Greater Zurich Area“ berichten, wo neben Kantonen und Städten auch Unternehmen zur Trägerschaft gehören. Dieses Modell des „Private Public Partnership“ hat sich bewährt und die Anzahl privater Träger nimmt laufend zu. Im Kanton Zürich gibt es heute keine Region, die nicht über eine regionale Standortförderung verfügt und darum ist es auch sehr wichtig, dass das Knonauer Amt hier nicht abseits steht und dem neuen Verein Erfolg beschert sein wird.

Standortförderung meine Damen und Herren, ist Teamarbeit. Die verschiedenen Träger der Aktivitäten im Standortmarketing müssen wie ein Uhrwerk zusammen funktionieren, damit sie die bestmögliche Wirkung erzielen. Ich freue mich auch darüber, dass die in meiner Direktion angesiedelte kantonale Standortförderung gut und eng mit den regionalen Standortförderungsorganisationen wie jener des Knonauer Amtes zusammenarbeitet und möchte dem Leiter der hiesigen Standortförderung, Herrn Streiff, herzlich für sein Engagement danken. Standortförderung hier im Knonauer Amt heisst nicht, um jeden Preis neue Firmen in der Region anzusiedeln. Standortförderung soll die bestehenden Unternehmen pflegen, als Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Politik dienen und gegenüber dem Kanton die Interessen der Region vertreten. Und nicht zuletzt heisst Standortförderung hier in der Region auch, die von der Bevölkerung so geschätzte hohe Lebensqualität zu erhalten.

#### **Lebensqualität erhalten**

Als ich vorhin von der Stadt Zürich hier nach Mettmenstetten gefahren bin ist mir einmal mehr aufgefallen, wie nahe urbanes Flair und ländliche Idylle bei uns beieinander liegen. Ich bin überzeugt, dass es genau diese wohltuenden Gegensätze auf engem Raum sind, welche den Kanton Zürich immer wieder an die Spitze von Lebensqualitäts-Rankings bringen.

Mir persönlich ist es sehr wichtig, dass wir zu diesen Gegensätzen Sorge tragen: denn die Bevölkerung des Kantons Zürich wird weiter wachsen, laut einer ZKB-Studie um 8 Prozent bis ins Jahr 2030. So wird auch der Siedlungsdruck besonders auf jene Regionen steigen, die zwischen den Wirtschaftszentren liegen, ihren ländlichen Charakter aber trotzdem bewahrt haben. Das Knonauer Amt zwischen den boomenden Städten Zug und Zürich ist so eine Region und mit der Eröffnung der A4 hat sich die Region in den letzten Jahren bereits dynamisch entwickelt. Wir alle stehen vor der grossen Herausforderung, künftig die so wichtige Balance zwischen wirtschaftlichem Wachstum und schonender Umgang mit unserer Landschaft zu erreichen. Nur so schaffen wir es, dass auch künftige Generationen von dieser hohen Lebensqualität profitieren können.

Damit komme ich zum Schluss. Ich habe in den letzten Minuten über die Notwendigkeit guter wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen, über die Notwendigkeit einer starken Standortförderung hier im Knonauer Amt und zu Beginn auch von Medaillen gesprochen. Erlauben Sie mir, zum Schluss symbolisch ein paar solche Medaillen zu verteilen:

- An die lokale Wirtschaft und das Gewerbe für ihr grosses Engagement in der Region
- An die regionale Standortförderung für die Organisation des heutigen Anlasses
- An die Vertreterinnen und Vertreter aus der Politik und von den Behörden, dass Sie die für die Region richtige Mischung aus Wachstum und Bewahren finden

Ich danke ihnen allen ganz herzlich dafür, dass sie sich tagtäglich für ein attraktives Knonauer Amt und für einen attraktiven Kanton Zürich stark machen.

Ich freue mich, diese Gedanken mit Ihnen beim anschliessenden Stehdinner zu vertiefen und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Besten Dank (Schluss)